

Justizvollzugsanstalt Bielefeld

# Freiräume für Kinder und ihre inhaftierten Eltern

Von unserem Redaktionsmitglied  
KAROLINE SPRINGER

**Bielefeld (gl).** Paul Martin\* hat gestohlene Autos gekauft, nach Marokko und Spanien verschifft – und das in großem Stil. Im November 2005 fasste ihn die Polizei. Als Kopf einer Autoschieberbande wurde er zu neun Jahren Haft verurteilt. „Ich habe von heute auf morgen ein großes Loch in das Leben meiner Familie gerissen“, sagt der 42-jährige Vater. Er sitzt seitdem in der Justizvollzugsanstalt (JVA) Bielefeld-Brackwede – und war dort der erste inhaftierte Vater, der an einer Vater-Kind-Gruppe teilnahm.

Mittlerweile haben fast 160 Gefangene an den Angeboten der Anlaufstelle „Freiräume“ teilgenommen, die sich seit fünf Jahren für Kinder und Familien von inhaftierten Vätern und auch Müttern einsetzt. Spielen, Basteln, Vorlesen, Toben oder den Kindergeburtstag zusammen feiern – „Freiräume“ bietet den Kindern für wenige Stunden im Monat ein bisschen Familienalltag in der Turnhalle und einem geschmückten Raum des Gefängnisses jenseits der normalen Besuchszeiten. „Das Schönste ist, mit meinen Kindern gemeinsam intensiv etwas machen, mit ihnen sprechen zu können“, sagt Martin. „Und auch mit meiner ganzen Familie

samt Eltern und anderen Verwandten.“ Denn alle zwei Monate gebe es Familientreffen. „Ich weiß, dass meine Familie zu mir hält.“ Das sei anfangs nicht so gewesen. „Es ist nicht nur schade, es ist grauenvoll, die Entwicklung meiner Kinder nicht richtig mitkommen zu haben“, sagt Martin mit Blick auf seine Zeit im Gefängnis. Seine Kinder litten ebenso unter seiner Inhaftierung: Sein damals 13-jähriger Sohn nässte wieder ins Bett, seine Tochter (damals 17) musste ein Schuljahr wiederholen. „Anfangs dachte ich, über die Jahre hält diesen Zustand keiner aus“, sagt Martin. „Ich hatte Angst, dass meine Familie zerbricht.“ Doch die intensive Zeit, die er dank „Freiräume“ mit seinen Kindern erleben konnte, habe die Beziehung gestärkt. „Sonst hätten sich meine Kinder sicherlich emotional von mir entfernt.“

Der JVA-Leiter Robert Dammann sieht in „Freiräume“ eine große Chance, dass die Gefangenen nach ihrer Entlassung nicht wieder rückfällig werden: „Sie wollen ihre Kinder nicht noch mal enttäuschen oder deren Vertrauen aufs Spiel setzen.“ Das Vertrauen zu seinen Kindern zu bewahren, ist auch für Paul Martin wichtig. Im Dezember wird er voraussichtlich entlassen. „Am meisten freue ich mich darauf, einfach für meine Familie da zu sein.“

\*Name von der Redaktion geändert.



**Toben, Spielen und Kuschneln** mit dem Vater im Gefängnis – diese Möglichkeit schafft die Anlaufstelle „Freiräume“ der Diakonie für Bielefeld. Sie bietet unter anderem eine Vater-Kind-Gruppe im geschlossenen Vollzug an und hilft so, die Beziehung zwischen Kindern und inhaftierten Eltern zu stärken.

## Hintergrund

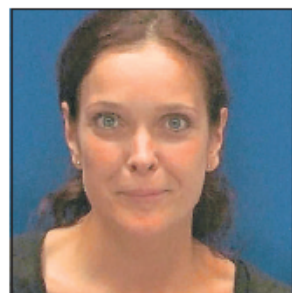
Die Anlaufstelle „Freiräume“ der Diakonie für Bielefeld unterstützt seit 2007 mit verschiedenen Angeboten Kinder und Familien von inhaftierten und aus der Haft entlassenen Vätern oder Müttern. Dazu zählen eine Vater-Kind-Gruppe im geschlossenen Voll-

zug, die mit Familientreffen und einer Vätergruppe zusammen angeboten wird, Vater-Kind-Wochenenden sowie Beratungen für Kinder, Jugendliche und Eltern. Seit diesem Jahr gibt es zudem eine Mutter-Kind-Gruppe. Die Anlaufstelle kooperiert mit zwei

Gefängnissen in Bielefeld. Zwei Sozialpädagogen mit familientherapeutischer Zusatzausbildung leiten „Freiräume“.

Seit dem Start wurden 148 Kinder, 142 inhaftierte Väter, 18 inhaftierte Mütter, 5 Väter, 72 Mütter sowie 56 weitere Ange-

hörige bei „Freiräume“ betreut. Die Kosten übernimmt zu 80 Prozent das NRW-Familienministerium. Den Rest finanziert die Diakonie für Bielefeld, deren Träger das Evangelische Johanneswerk und der Kirchenkreis Bielefeld sind. (spr)



**Melanie Mohme** ist mit einem Kollegen für die Anlaufstelle „Freiräume“ in Bielefeld verantwortlich.

## Kinder schreiben Wunschzettel vor Besuch beim Vater

**Bielefeld (gl).** „Glocke“-Redakteurin **Karoline Springer** sprach mit der Sozialpädagogin **Melanie Mohme** von „Freiräume“ über die Arbeit der Anlaufstelle.

„Die Glocke“: Wissen die Kinder, die bei „Freiräume“ dabei sind und eine Vater-Kind-Gruppe besuchen, dass und warum ihr Vater im Gefängnis ist?

**Mohme:** Beim Aufnahmegespräch für die Vater-Kind-Gruppe weiß es die Mehrheit. Doch es gibt immer einige, die es nicht wissen. Denn meist kommt

die Inhaftierung unerwartet. Da bleibt keine Zeit, die Situation zu erklären. Die inhaftierten Väter haben zudem Angst, dass ihre Kinder sie ablehnen. Und die Frauen der Inhaftierten müssen erst einmal selbst wissen, wie sie mit der Situation umgehen sollen. Viele wissen nichts von der Straftat ihres Partners. Für sie bricht eine Welt zusammen. Später sagen die Eltern etwa, dass der Vater gegen eine Regel verstoßen hat und des-

wegen im Gefängnis sitzt. Je älter die Kinder sind, um so eher wird über den Grund gesprochen.

„Die Glocke“: Die Vater-Kind-Gruppe findet im Gefängnis statt. Wie bereiten Sie die Kinder auf den Besuch vor?

**Mohme:** Im Kennenlerngespräch sagen wir immer, dass sie zu einer Vater-Kind-Gruppe gehen und nicht, dass sie ins Gefängnis zum Vater gehen. Für die Kinder ist es das Wichtigste, dass

sie ihren inhaftierten Elternteil besuchen können. Wir schreiben auch zusammen einen Wunschzettel auf dem steht, was die Kinder mit ihrem Vater machen möchten. Somit können wir das Treffen optimal vorbereiten. Die Kinder werden im Gefängnis natürlich auch kontrolliert. Dabei versuchen wir die Situation kindgerecht zu erklären, dass es zum Beispiel wie bei einer Kontrolle auf dem Flughafen ist.

„Die Glocke“: Welche Fragen haben die Kinder an Sie, wenn sie in die Kinderberatung kommen?

**Mohme:** Viele Kinder interessiert an erster Stelle: Wie geht es meinem Papa? Hat er etwas zu essen? Was macht er? Darf er dort Videospiele spielen? Erst später kommen die Fragen nach den Hintergründen, zum Beispiel warum sie von ihrem Papa getrennt sind. Das Schlimmste für die Kinder ist die Trennung. Mit der Anlaufstelle „Freiräume“ wollen wir die Vater-Kind- und auch die Mutter-Kind-Beziehung im geschlossenen Vollzug stärken. Seit diesem Jahr gibt es nämlich auch eine Mutter-Kind-Gruppe.

**Glocke**  
Interview